

### Die „Boxer.“

Die fremdenfeindliche Strömung in China gefährlicher als je zuvor.

Weniger Christenverfolgungen — Programm der „Boxer.“ — Scheitern Einkerkerung des Völkers — Landung ausländischer Marinebrigaden — Gesandter Gonger.

Neue und, wie es scheint, gefährlichere Wirren, als sie China seit langer Zeit zu verzeichnen hatte, sind im Reiche der Mitte entstanden, so daß sich die ausländischen Gesandtschaften, darunter die amerikanische, genötigt sahen, Ma-



Typischer „Boxer.“

truppen landen, beziehungsweise zum Schutze ihrer dort lebenden Angehörigen entziehen zu lassen.

Das die Wirren verursachende Element sind die „Boxer.“, die eine allgemeine Verfolgung der Christen, nicht nur der fremden, sondern auch der chinesischen, in die Hand genommen haben. Die chinesische Regierung scheint der Bewegung gegenüber machtlos dazustehen, ja es liegt sogar der Verdacht vor, daß dieselbe von der altchinesischen Partei am Peking Hofe im Geheimen begünstigt wird. Wenigstens erklärten die „Boxer.“, daß sie von der Kaiserin-Mutter, den Prinzen Yang-Hi und Chung-Yuan, sowie von der ganzen Mandchu-Armee unterstützt würden. Ein ferner vom Kaiser unterzeichnetes Edikt der chinesischen Regierung verbietet zwar die Zugehörigkeit zur „Boxer“-Organisation bei Todesstrafe, doch ist der Erlaß in so zweideutigen Ausdrücken verfaßt, daß er sich mehr wie eine Entschuldigung der „Boxer“-Bewegung, als wie eine Verurteilung derselben liest.

Die „Boxer“-Verbindung ist noch verhältnismäßig jungen Datums. Anfangs Mai 1899 gründete der Banbenschef Tschu-hung-teng in den Kreisen Enhsien und Ping-nien-hien unter der Bezeichnung „Koffe Haus“ (daher wohl der Name „Boxer“) eine Sekte, die sich immer weiter ausbreitet hat und heute den Namen Jho-tuan (Reinigung des Patriotismus und des Friedens) führt. Außerhalb der Verbindung Stehende werden dadurch zum Beitritt verführt, daß ihnen vorgeredet wird, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sich und tugelose machen. Zunächst ließ die Sekte ihre Wut an den katholischen Christen aus. Mitte September jedoch wurde kein Unterschied mehr gemacht zwischen katholischen und protestantischen Christen. Nachdem die Missionäre dann an den amerikanischen Konsul in Peking telegraphirt hatten und die Meldungen weiter an den Gouverneur Yu von Schantung gegangen waren, sandte dieser 100 Mann ab, vor denen die Rebellen spurlos verschwanden. Am 11. Oktober aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ



Edwin S. Conger.

eine Bekanntmachung, in der es hieß: Die Faust des Patriotismus und des Friedens im Reiche will die Mandchudynastie hochbringen und die Fremden ausrotten. Regierungstruppen, die man gegen die Rebellen aufschickte, erlitten von diesen eine Niederlage. Am 13. Oktober fand ein Zusammenstoß zwischen den Rebellen und 300 Mann Regierungstruppen statt. In diesem Kampfe fielen über 200 Mann,

von denen einige behaupten, es seien wirklich Rebellen gewesen, während andere behaupten, es seien drabe, friedliche Leute gewesen, die verkehrtlich getötet worden. Die Folge hiervon war die Abhebung des Kreisvorstehers Tschuang, worüber die Rebellen große Genugthuung empfanden. Seit dieser Zeit sind die Rebellen in ihren Angriffen gegen die Missionen immer vorwegener geworden, und da die amerikanischen Missionäre die Schuld an Allem dem Gouverneur der Provinz Tschili beimäßen, so wurde auch dieser seines Postens enthoben und der General Yuan zu seinem Nachfolger ernannt. Das Uebel ist damit aber nicht beseitigt worden, so daß, wie erwähnt, die ausländischen Gesandten zum Eingreifen sich veranlaßt sahen.

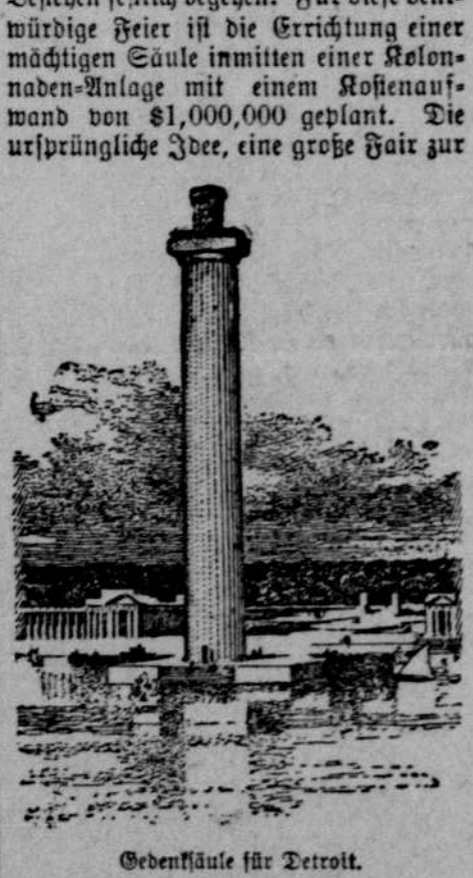
Der Ver. Staaten-Gesandte in Peking ist Edwin H. Conger von Iowa, Conger wurde 1843 in Knor County, Ill., geboren. Er graduierte 1862 auf der Pomona-Universität, trat im selben Jahre als Gemeiner in die Unions-Armee ein und machte den Bürgerkrieg mit. Während desselben wurde er wegen seiner Tapferkeit und seiner verdienstlichen Haltung zum Breder-Major befördert und war am Schlusse des Krieges Kapitän. Nachdem er die Rechte studiert und graduiert auf der Rechtsschule zu Albany, N. Y. Er war dann Anwalt in Gatesburg, Ill., verlegte aber nach Dexter, Ia., wo er sich mit Landwirtschaft und Viehzucht beschäftigte und in Bankgeschäften sich betheiligte.

Seit 1877 ist Conger in der Politik thätig. Er war in zwei Terminen County-Schatzmeister und hierauf Staats-Schatzmeister. In 1884 in den Kongreß gewählt, wurde er zweimal wieder erwählt. Conger war zwei Mal Gesandter in Brasilien, und zwar das erste Mal unter der Harrison'schen Administration, das zweite Mal im Anstange der McKinley'schen Präsidentschaft.

#### Detroits künftiges Wahrzeichen.

Soll zur Feier des 200jährigen Bestehens der Stadt errichtet werden.

Die Stadt Detroit, deren Geschichte sich bis auf ihre am 24. Juli 1701 von dem französischen Feldherrn Cadillac erfolgte Gründung zurückführen läßt, wird im Jahre 1901 ihre 200jährige Bestehen feilich begehen. Für diese demwürdige Feier ist die Errichtung einer mächtigen Säule inmitten einer Kolossal-Anlage mit einem Kolossalwand von 1,000,000 geplant. Die ursprüngliche Idee, eine große Feix zur



Gedenksäule für Detroit.

Verherrlichung des Gedenktages abzuhelfen, ward fallen gelassen, da im selben Jahre die panamerikanische Ausstellung in Buffalo stattfand.

Als Mittelpunkt der Memorial-Anlage ist eine gewaltige, brüstige Säule gedacht, welche als die größte der Welt, 220 Fuß hoch sich aus dem Wasser des Detroit, am Fuße der Belle Isle Park-Insel erhebt. Dieselbe soll aus reinem, weißen Marmor bestehen, auf einem Piedestal von 100 Fuß im Geviert ruhen und von Skulpturen, „Wasserrosen“ und anderen klassischen und allegorischen Gruppen umgeben sein. Die Säule selbst wird wohl sein, mit einer Wendeltreppe und Personenaufzügen im Innern, die zur Spitze des Turmes nach einer Aussichtsplattform führen. In der Mitte dieser Plattform wird sich ein alterthümlicher Dreifuß erheben, von dessen Ecken bei Nachtzeit mächtige Flammengarben den gigantischen Bau beleuchten.

Den Hintergrund wird, wie angegeben, ein 1500 Fuß langer Kolonnaden-Bau mit 300 rein-weißen Marmor Säulen bilden, der an seinen Enden in geräumige Pavillons ausläuft.

Die ganze Idee soll, allegorisch, Detroit als „das Thor des Nordwestens“ darstellen, und das Denkmal wird, als dauernde Fierde des Detroit-Flusses, bis in ferne Zeiten an das 200jährige Jubelfest der Stadt mächtig gemahnen.

In's Feuer geschossen wurde die achtjährige Ellen Brown in Amsterdam, N. Y. Ein farbiger Junge Namens Lewis hatte auf einem leerstehenden Grundstück neben dem Wohnhause der Eltern des Mädchens ein Feuer angezündet und von dem Mädchen verlangt, es solle Brennmaterial herbei schleppen. Als das Mädchen sich weigerte, schlich er sich hinter dasselbe und steck es kopfüber in die Flammen. Die Kleider des Mädchens gerieten in Brand und es lief, in Flammen gehüllt, nach der Straße zu. Es erlitt so furchtbare Brandwunden, daß es bald darauf starb.

### Deutsches Buchgewerbehaus

Leipzig um einen bemerkenswerten Prachtbau bereichert.

Der Baugrund ein Geschenk „Weißer-Weiß.“ Einrichtung und Bestimmung des Baus. Der Architekt ein geborener Schwede — Reichhaltige Gutenberg-Statue.

Durch das unlängst eingeweihte deutsche Buchgewerbehaus ist die Stadt Leipzig um einen bemerkenswerten Prachtbau bereichert worden. Den 2800 Quadratmeter umfassenden Baugrund machte „Weißer-Weiß“ dem deutschen Buchgewerbeverein, der das Gebäude



Das deutsche Buchgewerbehaus in Leipzig. errichten ließ, zum Geschenk. Die Grundsteinlegung für das Haus erfolgte am 23. April 1898.

Von Emil Högberg in Friedenau bei Berlin, einem geborenen Schweden, der seine technische Ausbildung an den Universitäten zu Stockholm und Berlin erhielt, erbaut, stellt sich das am Eilenburger Bahnhofe gelegene und mit dem Buchhändlerhaus eng verbundene Gebäude als ein in den gefälligen Formen der deutschen Früh-Renaissance gehaltenes Prachtwerk dar. Die Hauptfassaden weisen reichen ornamental und architektonischen Schmuck auf. Das Gebäude, das man über eine zweiarmsige, von wappenhaltenden Löwen flankierte Freitreppe betritt, birgt in seinem Untergeschosse die Heizungs- und Beleuchtungsanlagen. Der übrige Theil dient großen buchgewerblichen Geschäften als Lageraum. Dasselbe gilt auch vom Erdgeschosse. Einen mächtigen, 1200 Quadratmeter umfassenden Saal für buchgewerbliche Maschinen bildet das erste Obergeschosse. Er dient dem Zweck einer permanenten Ausstellung in Betrieb befindlicher Maschinen.

Das dritte Obergeschosse ist für Ausstellungen-, Sammlungs- und Studienzwecke bestimmt. Hier befindet sich das deutsche Buchgewerbemuseum mit seinen reichen Schätzen aus allen Gebieten des weitverzweigten Gewerbes. Im Dachgeschosse sind die 11,000 Bände der Bibliothek des Museums untergebracht. Den Hauptausgangspunkt des Gebäudes aber bildet das zweite Obergeschosse, das in der Hauptgasse von der mit künstlerischer Pracht ausgestatteten Gutenberghalle eingemunden wird. Ihre Hauptzierde bildet das dreifache allgemeine Ehrenportal der Buchdruckerkunst, das in drei Wandnischen den Erfinder des Buchdrucks, Johann Gutenberg, dessen 500jährigen Geburtstag binnen Kurzem seine Vaterstadt Mainz in großartiger Weise zu feiern gedenkt, darstellt, sowie in Hermentform den Erfinder der Lithographie, Alois Senefelder, und den Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König.

Das von dem Leipziger Bildhauer Lehmer geschaffene Gutenbergdenkmal, eine 3 Meter 20 Centimeter hohe Statue aus weißem Marmor, zeigt Meister Gutenberg in einer beachtlichen Situation. Sein linker Arm ruht sich auf die Presse, an die er leise angelehnt steht; gedankenvoll schweifen seine Blicke in die Ferne, als suchten sie neue Probleme zu lösen. Die rechte Hand greift in den Leinwand, die linke hält das von ihm erfundene, für den Siegeszug so bedeutungsvoll gewordene Instrument des Wintelpatens, in das die einzelnen Lettern zu Worten zusammengefügt werden. Bei aller Genrehaltigkeit in der künstlerischen Auffassung hat der Künstler zweierlei als für den Darstellten Charakteristisch mit Recht be-



Die Gutenberg-Statue.

tonkt: die vornehme Haltung in Verbindung mit edler Bildung der Gesichtszüge, die die bekannten Porträts des Gutenberg wiedergeben, sowie das merkwürdige Element, das durch das Rokoko seinen Ausdruck erhält.

In der Sahara leben 9,000,000 Schafe, 2,000,000 Kühe und 260,000 Kamele, und in den Oasen finden sich 1,500,000 gut geheizte Dattelpalmen.

### Ein weiblicher Architekt.

Ersta Paulas die erste Baumeisterin auf dem europäischen Festlande.

Den gebildeten Frauen erschließen sich immer mehr Berufe, die bisher ein Monopol der Männerwelt waren. In Budapest hat unlängst eine junge Dame, Fräulein Ersta Paulas, die Baumeister-Schlußprüfung mit glänzendem Erfolge bestanden, nachdem sie bereits eine mehrjährige Praxis hinter sich hatte.

Fräulein Paulas, welche damit die erste Baumeisterin auf dem europäischen Festlande geworden ist, wurde 1875 als die älteste Tochter eines Wasserbau-Ingenieurs zu Zürich geboren. Als sie acht Jahre alt war, siedelte der Vater nach Siebenbürgen über. Ersta besuchte acht Mädchenkassen, und da sie großes Talent zum Zeichnen offenbarte, verhalf ihr ihr Vater zu einer Anstellung als Zeichnerin beim städtischen Ingenieuramt in Bistritz, dem er selber angehörte. Fräulein Paulas bereitete sich autodidaktisch für das Baufach vor, und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit war sie im Stande, selbstständig Pläne zu Kolonnenbauten zu entwerfen. Sie bestand dann die Maurerprüfung und wollte Häuser bauen, aber es fehlte ihr an Geld, und zum Theil in Folge der Neuheit der Sache, an Aufträgen. Nachdem sie jedoch ein Hauschen für ihre Angehörigen ausgeführt hatte, verschafften ihr vorurtheilsfreie Freunde trotz aller Gegenbemühungen männlicher Berufs-



Ersta Paulas.

genossen Aufträge. In den letzten Jahren führte sie denn auch 12 größere Bauten auf.

Vor etwa drei Jahren stürzte Fräulein Paulas von einem Gefälle herunter und zog sich schwere innere Verletzungen zu, die nur langsam heilten. Demüthigt blieb ihre Energie unvermindert, und schließlich hat sie sogar, wie bereits erwähnt, die Baumeister-Prüfungen abgelegt.

### Generalmajor Pretzman.

Seine besondere historische Rolle in dem südafrikanischen Kriegsdrama.

Während es dem britischen Generalmajor George L. Pretzman in dem südafrikanischen Kriege nicht bestritten war, an der Spitze einer größeren



Generalmajor George L. Pretzman.

Truppenabtheilung einen Sieg zu erringen oder auch eine Schlapse zu erleiden, ist ihm doch eine besondere historische Rolle in dem Drama zugesprochen. Als am 27. Februar d. J. Lord Roberts die schriftliche Mitteilung empfing, daß der von der britischen Hebermacht eingeschlossene tapfere Burengeneral Cronje bedingungslos kapitulieren wolle, war es Pretzman, der mit einer kleinen Eskorte abgesandt wurde, um die Uebergabe entgegenzunehmen, und der dann Cronje nicht nur vor Roberts geleitete, sondern auch mit ihm nach Kapstadt reiste, um ihn dem dortigen kommandirenden englischen Generale zu übergeben.

Nach der Einnahme von Bloemfontein durch die Briten wurde Pretzman zum Militärgouverneur des Orange-Freistaates ernannt, und als kurzlich durch Lord Roberts die offizielle Einverleibung der hinfür den Namen „Orange River-Kolonie“ führenden bisherigen Republik in das britische Reich erfolgte, war es wiederum Pretzman, der die betreffende Proklamation unter entsprechendem Ceremoniell in Bloemfontein verlas.

George L. Pretzman trat 1865 bei der Royal-Artillerie ein. In den oighanischen Feldzügen von 1878 bis 1880 war er Adjutant des damaligen Generalmajors, jetzigen Feldmarschalls Roberts. Für seine Verdienste in jenem Kriege wurde Pretzman zum Major und dann zum Oberstleutnant befördert. Gelegentlich der Majal-Expedition in 1882 führte er eine Brigade. Im Dezember d. J. wurde Pretzman, der inzwischen Generalmajor geworden, zum Kommandanten des britischen Hauptquartiers in Südafrika ernannt.

### Humoristisches.

#### Druckfehler.

„Der alte Förster war ein auferordenlich harter Mann; er (b)og sogar eiserne Stäbe mit Leichtgkeit trumm!“

#### Ungefährliche Drohung.

Baron (Sonntagsjäger): „Wenn Sie mich nicht erhören, Fräulein, erschleie ich mich!“ — Fräulein: „Sie treffen sich ja doch nicht!“

#### Empfindlich.

„Woher mag nur mein Schnupfen kommen? Ich muß rein wieder ein Haar verloren haben!“

#### Parirt.

Sie: „Du, Paul, nicht wahr Du hast mich eigentlich meines Geldes wegen gehetzt?“ — Er: „Aber, Kind, hätte ich Dich Deines Geldes wegen fahren lassen sollen?“

#### Boshafter Rath.

„Was macht man nur, daß einem die Zeit nicht so entsetzlich schnell vergeht?“ — „Machen Sie ein Gedicht und senden Sie es ein, da wird Ihnen die Zeit schon lang werden — bis es gedruckt wird!“

#### Eklärt.

„Was Sie sagen! Der Buchhalter Schnauvert heirathet eine im Fernsprechemont angestellte Dame? Wie ist er denn zu der gekommen?“ — „Sie haben sich halt am Telephon zusammengeknüpft.“

#### Auch eine Empfehlung.

Frau (zum abgehenden Dienstmädchen): „Was soll ich denn in Ihr Zeugnis schreiben?“ — Dienstmädchen: „Nichts weiter, Madam“, als daß ich sechs Wochen bei Ihnen ausgehalten habe — das genügt!“

#### Frauenlogik.

„Elise, wir müssen uns einschränken und dürfen uns nur mehr das Nothwendigste anschaffen!“ — „Gut, Theodor! Da werd' ich mir aber morgen gleich einen neuen Hut kaufen — den brauch' ich am nothwendigsten!“

#### Befriedigt.

Diener (zum Kommerzienrath): „Der junge Herr ist heute Nacht erst eine Stunde später nach Hause gekommen als Sie.“ — Kommerzienrath: „Ja, ja, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“

#### Das ist's ja eben.

„Na, Frau Nachbarin, Sie sehen ja so traurig aus?“ — „Ach, denken Sie sich, mein Mann ist u vier Monate eingesperrt worden.“ — „Na, trösten Sie sich, vier Monate sind bald rum!“ — „Det is ja eben der Unsil!“

#### Komplizierte Thätigkeit.

„Sagen Sie mir, haben denn die Beamten in der vierten Abtheilung wirklich so viel zu thun?“ — „Na, eigentlich haben sie nichts zu thun, aber sie haben genug zu thun, um zu bemerken, daß sie nichts zu thun haben!“

#### Schwache Ausrerde.

Hausfrau: „Minna, was ist das für ein Soldat in der Küche?“ — Köchin: „Mein Bruder, gnädige Frau.“ — Hausfrau: „So? Meine frühere Köchin, die Anna, sagte aber auch, es sei ihr Bruder.“ — Köchin: „hm, dann ist das wahrscheinlich eine Schwester von mir.“

#### Beruhigung.



„Sei mir net böß, Schorsch, und bleib' mir treu! Ich hab's wirklich geträumt, daß die neue Herrschaft Begerantener sind — hab' gleich wieder kündigt!“

#### Der Pantoffelheld.

Ein Ehepaar erscheint beim Notar, um eine Erklärung der Frau über Annahme eines ihr zugefallenen Legates beurkundet zu lassen. Vor Schluß der Urkunde erklärt der Notar, daß der Gemahl hierzu seine eheerliche Genehmigung zu ertheilen habe. Gattin (empört von ihrem Ehe auffahrend): „Der Notar beliebt wohl zu scherzen?“

### Kathederblüthe.

Professor (zum Kandidaten): „Ja, ja, mein Lieber, die Lüden im Wissen werden zum Loch, durch das man im Examen fällt!“

#### Schlan.

„Wie stellen Sie es nur an, daß Sie von den Wilden nicht als Weiber erkannt wurden?“ — Afrikanerisen-der: „Ich bin als Schornsteinfeger gegangen.“

#### Doppelmünig.

Knecht: „Herr Inspektor, draußen ist der Viehhändler, er möchte den Ochsen sehen!“ — Inspektor (groß und torpulent): „Sagen Sie ihm, ich läme sogleich.“

#### Immer derselbe.

Lieutenant: „Ach — habe heute riefig Lust gehabt, etwas Bedeutendes zu unternehmen!“ — Damen: „Und haben Sie etwas gethan?“ — Lieutenant: „Ja, habe mich photographiren lassen!“

#### Schweres Leiden.

Jüngerer Arzt (in's Wartezimmer tretend): „Ist's möglich, lieber Bummel, Du mein erster Patient? Ja was fehlt Dir denn?“ — Bummel: „Fünfzig Mar!“

#### Mißtrauisch.

Ausführer: „Meine Herrschaften, kommen Sie herein! Was Sie hier sehen, ist noch nie dagewesen!“ — Bauer (vfflig): „Dalt', Alte, da geh'n wir net' rein — das lönt' heut' auch net da sein!“

#### Immer wieder.



Professor (der in der Meinung, er trage einen Ueberzieher, den Rod ausgegogen): „Was nur die Leute so auf mich gaffen!“

#### Geradezu.

Schriftsteller: „Wenn die Arbeit nicht so ist, wie sie sein sollte, so wollen Sie berücksichtigen, Herr Redakteur, daß ich mir zu meiner Arbeit die Zeit förmlich stehlen mußte.“ — Redakteur: „So, die Zeit auch noch?“

#### Auch eine Hochzeitsreise.

„Sie haben wohl gar keine Hochzeitsreise gemacht, Frau Doktor?“ — Jungfermädchen: „Nein, ich meine Krankenbesuche machte, hat mich mein Mann in meinem Doktorwagen stets begleitet.“

#### Fechter Wunsch.



Schwerkranke (zum Freund): „Wenn es wirklich zum Schlimmsten kommen sollte, dann sei so gut und er frene mich auch durch einen Kratz!“

#### Streng.

„Warum haufen Sie denn Ihren Jungen so, Herr Müller?“ — „Denken's nur, träumt's dem mit heut Nacht, er war' mit seinem neuen Anzug in's Wasser g'fallen, das wäre mir das Rechte, solche G'schichten werd' ich ihm austreiben.“

#### Ein guter Mensch.

Bauer (zu dem als Freier erscheinenden Dorfschuster): „Es thut mir leid, Schuster, daß D' die Genzi net will — aber schau, zwingen kann i' das Madel halt net! Damit Du aber den Weg net ganz umsonst g'macht hast, laßst Du mir a' Paar Stiefel anmessen!“

#### Arbeitsteilung.

Mutter (zu den Kindern): „So, meine Kinder, so lange der Papa verreist ist, wollen wir uns in seine kleinen häuslichen Beschäftigungen theilen, Du, Frieda übernimmst das Füttern des Kanarienvogels.“ — Kleiner Paul (einfachend): „Und ich, Mama, hau' den Felix durch, wenn er nicht brab ist!“

#### Sifriger Amateurphotograph.

Armer Freier: „Und so woge ich es, um die Hand Ihrer Tochter Amalie zu bitten.“ — Vater: „Nun ja, ich will es Ihnen gerne glauben, sagen Sie nur, zu was haben Sie den photographischen Apparat mitgebracht? Ich dachte, das pagt sich in dieser Situation doch nicht so recht!“ — Freier: „Ja — wissen Sie — ich bin leidenschaftlicher Amateurphotograph, und da wollte ich doch das erklaunte Gesicht aufnehmen, das Sie bei meiner Werbung maden würden!“